

Russland: Wehrdienstentzug und Haftbedingungen für Personen tschetschenischer Volkszugehörigkeit

Auskunft der SFH-Länderanalyse

Sascha Nlabu

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T ++41 31 370 75 75
F ++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Bern, 11. Juni 2012

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7



Einleitung

Der Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Sind Fälle von Personen bekannt, die aufgrund von Wehrdienstentzug eine Gefängnisstrafe verbüsst haben?
2. Müssen Personen tschetschenischer Volkszugehörigkeit damit rechnen, Haftstrafen auch in Gefängnissen der Russischen Föderation ausserhalb von Tschetschenien zu verbüssen?
3. Welchen Behandlungen und Haftbedingungen ist eine Person tschetschenischer Volkszugehörigkeit in russischen Gefängnissen ausserhalb Tschetscheniens ausgesetzt?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in Russland seit mehreren Jahren.¹ Aufgrund von Expertenauskünften und eigenen Recherchen nehmen wir zu Ihren Fragen wie folgt Stellung:

1 Wehrdienstentzug und Konsequenzen

Rechtliche Lage. Gemäss der russischen Verfassung gilt die allgemeine Wehrpflicht für Männer zwischen 18 und 27 Jahren (Artikel 22 des Föderalen Gesetzes über Militärpflicht und Militärdienst). Die Dauer des Militärdienstes beträgt seit 2008 zwölf Monate.² Es gibt verschiedene Gründe, weshalb eine Person als untauglich für den Wehrdienst eingestuft wird.³ Wie die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH bereits in einer früheren Auskunft erwähnte, sind Bürger vom Militärdienst ausgenommen, «welche bestimmte Gesundheitsprobleme haben, bereits im Militär engagiert sind, den Wehrdienst in einem anderen Land absolviert haben oder Söhne oder Brüder von Personen sind, die im Militär erheblichen Schaden erlitten haben oder gestorben sind. Des Weiteren sind Personen vom Militärdienst ausgenommen, die eine Freiheitsstrafe absitzen, Einträge im Strafregister haben oder in ein Verfahren verwickelt sind.»⁴ Seit 2004 existiert zudem auch die Möglichkeit, einen alternativen Zivildienst zu absolvieren.⁵ Dieser alternative Zivildienst wird von Menschenrechtsorganisationen jedoch scharf kritisiert,⁶ und das *Russian Research Center for Hu-*

¹ www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender.

² Immigration and Refugee Board of Canada, Information on Military Conscription and Exemption from Service, including Alternative Military Service for conscientious objectors, 14. November 2011: www.ecoi.net/local_link/206545/326301_de.html.

³ Ebenda.

⁴ Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Russland: Homosexuelle und georgische Minderheiten im Militär, 10. April 2012, S. 9: www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender/europe/russland/russland-homosexuelle-und-georgische-minderheiten-im-militaer.

⁵ Agence France Presse, Few Russians to sign up for alternative military service, 23. Juli 2003: www.cdi.org/russia/266-8.cfm.

⁶ Connection e.V., Situation russischer Kriegsdienstverweigerer, Februar 2009: www.connection-ev.de/z.php?ID=53.

man Rights vertritt die Ansicht, dass das System des Zivildienstes sehr schlecht umgesetzt wird.⁷

Wer weder als untauglich eingestuft noch für den Zivildienst akzeptiert wurde und trotzdem nicht zum Militärdienst erscheint, entzieht sich dem Wehrdienst. Wehrdienstentzug ist eine Straftat in Russland. Wie die SFH in einer früheren Auskunft erwähnte, muss jemand, der sich dem Wehrdienst entzieht, damit rechnen, dass er strafrechtlich belangt wird. Gemäss dem russischen Strafgesetzbuch reicht das Strafmass von einer Geldstrafe von bis zu 18 Monatseinkommen bis zu einer Gefängnisstrafe von maximal zwei Jahren.⁸

Umsetzung. Man kann davon ausgehen, dass es für Tschetschenen wie auch für alle russischen Staatsbürger zu Gefängnisstrafen aufgrund von Wehrdienstentzug kommen kann. Unsere Kontaktperson weist darauf hin, dass die Strafe sehr davon abhängt, an welchen Richter eine solche Person gelangt. Zudem sei auch Korruption ein grosses Problem in Strafverfahren in Russland.⁹ Es kann sein, dass die Zahlung von Schmiergeldern nötig ist, um einen positiven Entscheid herbeizuführen.¹⁰

Unsere Kontaktperson kennt mehrere Tschetschenen, die tatsächlich aufgrund von Wehrdienstentzug oder Desertation zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. So wurde ein Tschetschene im russischen Militär so brutal verprügelt, dass er Rippenbrüche und Hirnverletzungen erlitt. Daraufhin verliess er die Armee, wurde jedoch von Sicherheitskräften aufgegriffen und später zu drei Jahren Haft verurteilt. Die Kontaktperson erwähnt ebenfalls den Fall eines Tschetschenen, welcher dem Marschbefehl nicht gefolgt ist, später aufgegriffen und zu zwei Jahren Haft verurteilt wurde. Beispiele wie diese gebe es viele.¹¹

Bezüglich des Strafverfahrens meint die Kontaktperson, dass Personen tschetschenischer Volkszugehörigkeit, im Gegensatz zu ethnischen Russen, strengeren und härteren Befragungen ausgesetzt würden. Dasselbe gelte auch für Personen, die ins Ausland geflohen waren und wieder zurück nach Russland geschickt wurden. Die russischen Behörden würden einer solchen Person mit grossem Misstrauen begegnen, da sie annehmen, dass solche Personen im Ausland ein negatives Bild von Russland propagiert haben.¹² Demzufolge ist davon auszugehen, dass Personen, welche einer ethnischen Minderheit angehören, ins Ausland geflohen sind und sich später in einem Strafverfahren in Russland wiederfinden, damit rechnen müssen, sehr strengen Befragungen unterzogen zu werden. Dies kann auch einen negativen Einfluss auf die Höhe des Strafmasses haben.

⁷ Russian Research Center for Human Rights, NGO Report – On the implementation of the ICCPR (prior to the adaption of the list of issues), 29. Dezember 2008: www2.ohchr.org/english/bodies/hrc/docs/ngos/RRCHR_RussianFederation_HRC95.pdf.

⁸ SFH, Tschetschenien: Rückkehr von russischen Staatsbürgern und Wehrdienstpflicht, 11. August 2009: www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender/europe/tschetschenien/tschetschenien-rueckkehr-von-russischen-staatsbuergern-und-wehrdienstpflicht.

⁹ Interview mit der Kontaktperson vom 23. Mai 2012.

¹⁰ *Transparency International* setzt Russland bezüglich der Unabhängigkeit des Justizsystems auf den 123. von 142 Plätzen. Vgl.: *Transparency International, Corruption by Country/Territory*, Zugriff am 31. Mai 2012: www.transparency.org/country#RUS.

¹¹ Interview mit der Kontaktperson vom 23. Mai 2012.

¹² Interview mit der Kontaktperson vom 23. Mai 2012.

Desertionen. Aufgrund der schlechten Bedingungen im russischen Militär, die bereits in einer früheren SFH-Auskunft¹³ beschrieben wurden, liegt die Anzahl an Desertionen in Russland ständig auf einem hohen Niveau. Es ist jedoch zu erwähnen, dass das Oberste Gericht Russlands in Einzelfällen angeblich ein gewisses Verständnis für Deserteure und Soldaten entwickelt hat, die eigenmächtig dem Militärdienst fernbleiben.¹⁴ Diese müssten zwar ein Schuldbekenntnis abgeben, wenn aber nachgewiesen werden kann, dass sie zur Flucht aus der Armee gezwungen worden sind, bleiben sie straffrei.¹⁵ Jemand sei zur Flucht gezwungen, falls dies sein einziger Weg ist, Leben und Gesundheit zu retten. Auch Soldaten, die erstmals eigenmächtig dem Dienst fernbleiben, würden nicht bestraft, falls dies aus schwerwiegenden familiären oder persönlichen Gründen geschehen sei.¹⁶ Es ist jedoch zu vermerken, dass der SFH keine Informationen vorliegen, die uns eine Beurteilung darüber erlauben, ob dies auch faktisch möglich ist und wie häufig solche Straferlasse vorkommen.

2 Tschetschenen in Gefängnissen ausserhalb Tschetscheniens

Rechtliche Lage. Gemäss Paragraph 73 der Strafvollzugsordnung der Russischen Föderation sollten Gefangene ihre Haftstrafen in dem Gebiet verbüssen, in welchem sie leben oder wo sie verurteilt wurden.¹⁷

Dem Paragraphen 73 wurden 2005 einige Änderungen hinzugefügt. Bei bestimmten Verbrechen entscheidet nun ein Bundesorgan über die Details und den Ort des Strafvollzugs. Zu diesen Verbrechen gehören unter anderen die Mitgliedschaft in einer illegalen, bewaffneten Vereinigung, Bandenwesen und Anschläge auf Polizeikräfte.¹⁸

Umsetzung. Die russische Menschenrechtsorganisation *Memorial* weist darauf hin, dass die Nicht-Einhaltung des Paragraphen 73 vor allem Personen tschetschenischer Volkszugehörigkeit betrifft. Swetlana Gannuschkina von *Memorial* sagt: «Die meisten Einwohner Tschetscheniens sitzen ihre Haftstrafe weit von der Heimat entfernt ab.»¹⁹ Die *Georgian Daily* schreibt, dass Tschetschenen gezwungen sind, ihre Haftstrafen Tausende Kilometer von zu Hause entfernt zu verbüssen.²⁰ Mehrere *Ur-*

¹³ SFH, Russland: Homosexuelle und georgische Minderheiten im Militär, 10. April 2012, S. 7/8.

¹⁴ Russland-Aktuell, Oberstes Gericht zeigt Verständnis für Fahnenflucht, 9. April 2008: www.aktuell.ru/russland/news/oberstes_gericht_zeigt_verstaendnis_fuer_fahnenflucht_20970.html.

¹⁵ Die Welt, Der ärgste Feind der russischen Armee: die russische Armee, 21. April 1998: www.welt.de/print-welt/article622008/Der-aergste-Feind-der-russischen-Armee-die-russische-Armee.html.

¹⁶ Russland-Aktuell, Oberstes Gericht zeigt Verständnis für Fahnenflucht, 9. April 2008.

¹⁷ Memorial, Bewohner Tschetscheniens in der Russischen Föderation, Oktober 2007 – April 2009, 2009: www.clasen.net/gannuschkina/2009/doklad-2009-de.pdf; Georgian Daily, Russian Prison Population again Approaches One Million, 12. Dezember 2008: http://georgiandaily.com/index.php?option=com_content&task=view&id=8931&Itemid=134; Economic & Social Research Council (ESRC), Mapping the Gulag – Russia's Prison System from the 1930's to the Present, Zugriff am 6. April 2012: www.gulagmaps.org/.

¹⁸ Memorial, Bewohner Tschetscheniens in der Russischen Föderation, Oktober 2007 – April 2009, 2009.

¹⁹ Ebenda.

²⁰ Georgian Daily, Russian Prison Population again Approaches One Million, 12. Dezember 2008.

gent Actions von Amnesty International, in welchen dazu aufgerufen wird, Tschetschenen in Gefängnissen ausserhalb Tschetscheniens zu schützen, zeugen von derselben Problematik.²¹ Auch unsere Kontaktperson bestätigt, dass es viele solcher Fälle gebe und dass rund 20–25'000 Tschetschenen in Gefängnissen ausserhalb Tschetscheniens inhaftiert seien.²²

Dies führt dazu, dass die Gefangenen nur sehr wenig Besuch erhalten. Für die meisten ihrer Verwandten ist es unmöglich, die nötigen Mittel aufzubringen, um sie in entlegenen Orten Russlands zu besuchen. Oft ist dies überhaupt nur dank der Hilfe des *Internationalen Komitees vom Roten Kreuz* möglich. Deshalb ist es für Gefangene tschetschenischer Volkszugehörigkeit oft speziell schwer, etwas über ihre Situation im Gefängnis an die Aussenwelt mitzuteilen.²³

3 Haftbedingungen für Personen tschetschenischer Volkszugehörigkeit in russischen Gefängnissen

Russisches Gefängnissystem. Gemäss dem *United States Departement of State* existieren in Russland fünf verschiedene Typen von Haftanstalten: (1) Temporäre Haftzentren der Polizei, (2) Anstalten für Untersuchungshaft, (3) Arbeitserziehungsanstalten, (4) Gefängnisse für Personen, die gegen Regeln in Arbeitserziehungsanstalten verstossen, und (5) Ausbildungs- und Erziehungsanstalten für Jugendliche.²⁴ Insgesamt gibt es in Russland 1040 Gefängnisanstalten, in welchen im Jahre 2010 864'197 Personen inhaftiert waren.²⁵

Folter, Misshandlung und schlechte medizinische Versorgung. Gemäss Valery V. Borshchev von der russischen Aufsichtskommission starben alleine im Jahr 2009 4600 Häftlinge in russischen Gefängnissen und 540 in der Untersuchungshaft.²⁶ Auch verlassen viele das Gefängnis mit körperlichen Handicaps. Unsere Kontaktperson erwähnt zudem, dass «kaum jemand das Gefängnis in einer gesunden psychischen Verfassung verlässt.»²⁷ Dies sind beunruhigende Fakten, denn die meisten Häftlinge sind nicht alte Männer oder Kinder, sondern junge, gesunde Männer.²⁸

²¹ Amnesty International, Urgent Action: 309/11 [EUR 46/043/2011]: Chechen Prisoner Needs Medical Treatment, 21. Oktober 2011: www.amnesty.org/en/library/asset/EUR46/043/2011/en/e785e67e-20a4-404c-9bac-bd03ed6d378d/eur460432011en.pdf; Amnesty International, Urgent Action: 291/11 [EUR 46/041/2011]: Keine medizinische Versorgung, 26. September 2011: <http://amnesty.de/urgent-action/ua-291-2011/keine-medizinische-versorgung?destination=node%2F5309>.

²² Interview mit der Kontaktperson vom 23. Mai 2012.

²³ Memorial, Bewohner Tschetscheniens in der Russischen Föderation, Oktober 2007 – April 2009, 2009.

²⁴ United States Department of State, 2008 Human Rights Report: Russia, 25. Februar 2009: www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/2008/eur/119101.htm.

²⁵ King's College London, World Prison Brief: Russian Federation, Zugriff am 10. April 2012: www.prisonstudies.org/info/worldbrief/wpbcountry.php?country=118.

²⁶ New York Times, Investigation of Jail Death is Criticized in Russia, 22. April 2010: www.nytimes.com/2010/04/23/world/europe/23moscow.html?_r=1&ref=russia.

²⁷ Interview mit der Kontaktperson vom 23. Mai 2012.

²⁸ The Other Russia, High Mortality Rate in Russian Prisons 'Depressing', 6. April 2010: www.theotherussia.org/2010/04/06/high-mortality-rate-in-russian-prisons-depressing/.

Diese Zahlen sind ein klarer Indikator für die miserablen Haftbedingungen in russischen Haftanstalten.

Folter und Misshandlung sind im russischen Strafvollzug an der Tagesordnung. *Amnesty International* zum Beispiel schreibt, dass «die Folterpraxis im Nordkaukasus und in der gesamten Russischen Föderation nach wie vor weit verbreitet ist. Unserer Organisation liegen mehrere Berichte über Folter und unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Bestrafung während der Inhaftierung in offiziellen und inoffiziellen Haftenrichtungen vor. Es ist darauf hinzuweisen, dass es neben den gut dokumentierten Einzelfällen von Folter und Misshandlungen eine überaus hohe Dunkelziffer gibt.»²⁹ Die am häufigsten angewandten Foltermethoden beinhalten Prügel, Elektroschocks, vorgetäushtes Ersticken und das Ausharren in schmerzhaften Stellungen. Es gibt auch Berichte über Vergewaltigungen in der Haft.³⁰

Amnesty International schreibt zudem, dass «Gefängnisaufseher Gefangene auffordern, bestimmte Mitinsassen auf brutalste Weise zu misshandeln, um sie geständig zu machen. Als Gegenleistung werden den Gefangenen Hafterleichterungen und andere Privilegien versprochen. Um Folttervorwürfe zu vermeiden, setzt die Polizei Untersuchungshäftlinge in «Quarantäne»: Ihnen wird bis zu einer Woche jeglicher Kontakt zu Besuchern verweigert. Darüber hinaus machen es häufige Verlegungen der Beschuldigten für AnwältInnen und Familien sehr schwierig, den Kontakt mit den Gefangenen aufrecht zu erhalten.»³¹

Diverse Organisationen wie zum Beispiel das *UNO-Menschenrechtskomitee* und auch die Medien zeigen sich bezüglich der überbelegten Gefängnisse in Russland besorgt.³² Platzknappheit in russischen Gefängnissen stellt die Behörden vor grosse Herausforderungen. Russland hat im internationalen Vergleich die zweithöchste Anzahl an Gefangenen pro Einwohner. Nur in den USA ist die Anzahl noch höher.³³ Dies führt zu einer akuten Platzknappheit in russischen Haftanstalten. Diese wird als unmenschliche und unwürdige Behandlung angesehen, da die Gefangenen keine Intimsphäre haben – auch nicht beim Gang zur Toilette. Hinzu kommt, dass es nicht genügend Schlafplätze hat, und oft gibt es weder Licht noch frische Luft in den Zellen.³⁴ Um dem Problem der akuten Platzknappheit und der damit verbundenen unmenschlichen Behandlung entgegenzuwirken, erwägen die russischen Behörden nun, für kleinere Delikte alternative Formen der Bestrafung zu verordnen.³⁵

Des Weiteren besteht für Gefangene in Russland ein grosses Risiko, einer schweren Krankheit zum Opfer zu fallen. Russische Gefängnisse sind ein Nährboden für

²⁹ Amnesty International, Stellungnahme vom 27.2.2012 an das Oberverwaltungsgericht Sachsen-Anhalt – 2 L 68/10, 27. Februar 2012: www.ecoi.net/file_upload/6_1332844665_gutachten-rftschetschenien-eur46-11-003.pdf.

³⁰ Amnesty International, Human Rights in Russian Federation, Zugriff am 10. April 2012: www.amnesty.org/en/region/russia/report-2009.

³¹ Amnesty International, Folter in Russland, 25. Juni 2009: www.amnesty.de/2009/6/18/folter-russland.

³² UNO-Menschenrechtskomitee, Consideration of Reports Submitted by States Parties Under Article 40 of the Covenant, Concluding observations of the Human Rights Committee, Russian Federation, 24. November 2009, Seite 9: http://www.ecoi.net/file_upload/470_1273667099_ccpr-c-rus-co-6.pdf.

³³ Jurist, Russia Law allowing House Arrest to reduce Prison Population Takes Effect, 11. Januar 2011: <http://jurist.org/paperchase/2010/01/russia-law-allowing-house-arrest-to.php>.

³⁴ Ria Novosti, European Court Hits Out at Russia Remand Conditions, 11. Januar 2012: <http://en.rian.ru/russia/20120111/170706507.html>.

³⁵ Ebenda.

Krankheiten, da die medizinische Versorgung sehr schlecht ist.³⁶ Wo eine medizinische Versorgung gewährleistet ist, ist die medizinische Ausstattung meistens sehr veraltet, und dem Personal fehlt oft die nötige Ausbildung.³⁷ Mehr als 50'000 Häftlinge leiden an Tuberkulose, rund 35'000 sind HIV-positiv, und es gibt unzählige Drogenabhängige.³⁸

Regelmässige Proteste. Die miserablen Haftbedingungen in Russland führen auch immer wieder zu Protesten der Inhaftierten.³⁹ Einer der bemerkenswertesten Proteste spielte sich in 2005 in einer Haftanstalt im Süden Moskaus ab. Es kam zu einer organisierten Selbstverstümmelung, wobei sich mehr als 300 Insassen mit Rasierklingen verletzten, um gegen die Misshandlungen und schlechten Bedingungen zu protestieren.⁴⁰

Trotz der Proteste kann die Russische Föderation im Allgemeinen keine Probleme in Bezug auf die Bedingungen während des Strafvollzugs erkennen. In ihrem Bericht an die *UNO-Generalversammlung* schreibt sie, dass die Bedingungen im russischen Strafvollzug nicht nur den internationalen Standards und Konventionen entsprechen, sondern in einigen Punkten sogar noch fortschrittlicher seien.⁴¹

Haftbedingungen für Tschetschenen in russischen Gefängnissen. Wie bereits oben erwähnt, ist die Lage in den russischen Gefängnissen prekär. Erniedrigungen, Schikanen, Misshandlungen und Folter kommen regelmässig vor. Tschetschenen sind von solchen Haftbedingungen besonders betroffen. Gemäss dem *US Department of State* haben im Allgemeinen die Diskriminierung von und die Gewalt gegen Minderheiten in der Russischen Föderation in den letzten Jahren stetig zugenommen.⁴²

Folter, Misshandlung und erniedrigende Behandlung. *The Guardian* schreibt, dass Tschetschenen am stärksten von der Brutalität des russischen Gefängnissystems betroffen seien.⁴³ Zudem werden die Haftbedingungen, welchen die Tschetschenen ausgesetzt sind, regelmässig als «entsetzlich» beschrieben.⁴⁴ Auch die russische Journalistin Elena Maglevannaya zeichnet in ihren Berichten ein düsteres Bild: Ihre ausführlichen Recherchen, welche auf Bildmaterial und handgeschriebenen Aussagen von Inhaftierten und deren Anwälten basieren, belegen ständige Fol-

³⁶ BBC News, Russia's 'crumbling' prison system, 7. April 2006: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/4881078.stm>.

³⁷ The Other Russia, High Mortality Rate in Russian Prisons 'Depressing', 6. April 2010.

³⁸ BBC News, Russia's 'crumbling' prison system, 7. April 2006.

³⁹ Euronews, Deadly Prison Riot in Russia, 17. Oktober 2007: www.euronews.com/2007/10/17/deadly-prison-riot-in-russia; RiaNovosti, Death toll following Russian prison riot rises to two, 25. September 2008: <http://en.rian.ru/russia/20080925/117092896.html>.

⁴⁰ BBC News, Russia's 'crumbling' prison system, 7. April 2006.

⁴¹ UNO-Generalversammlung, National Report Submitted In Accordance With Paragraph 15 (A) of the Annex to Human Rights Council Resolution 5/1*, Russian Federation, 10. November 2008, Seite 11: http://lib.ohchr.org/HRBodies/UPR/Documents/Session4/RU/A_HRC_WG6_4_RUS_1_E.PDF.

⁴² United States Department of State (USDOS), 2010 Country Reports on Human Rights Practices – Russia, 8. April 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4da56d945.html.

⁴³ The Guardian, Violent Chechen Rebel chief dies in Russian prison, 16. Dezember 2002: www.guardian.co.uk/world/2002/dec/16/chechnya.russia.

⁴⁴ Institute for War and Peace Reporting (IWPR), Russian Prison Hell for Chechens, 15. Februar 2010: <http://iwpr.net/report-news/russian-prison-hell-chechens>.

ter, Prügel und Erniedrigung tschetschenischer Häftlinge.⁴⁵ Sie stellt fest, dass alle Häftlinge Erniedrigung erfahren. Jedoch gebe es einige Gruppen, die speziell unbeliebt seien: Muslime, Personen aus dem Kaukasus und vor allem Tschetschenen.⁴⁶ Auf die Frage, in welcher Weise die Rechte tschetschenischer Häftlinge verletzt werden, antwortet sie folgendermassen: «Von einer Verletzung von Rechten zu sprechen ist sehr milde ausgedrückt. Tschetschenen werden geschlagen, ihre Füsse auf den Boden genagelt, wie im Falle von (...) Zubair Zubairaev, mit Eisenstangen aufgespiesst und von Wachhunden attackiert, wie im Falle von Islam Taipov (...). Dem schwer kranken Zaubek Talkhigov (...) wurden eine lebenswichtige Operation und auch sonstige medizinische Behandlung verweigert. Man muss nicht noch zusätzlich erwähnen, dass Tschetschenen oft ganze Haftstrafen in Zellen absitzen müssen, die eigentlich zum Disziplinararrest vorgesehen wären. Die Bedingungen in diesen Zellen sind extrem hart, und es ist oft kalt und feucht.»⁴⁷

Elena Maglevannaya wurde wegen übler Nachrede angeklagt. Das Gericht hat sie für schuldig befunden. Sie sollte eine Busse von 6500 US-Dollar bezahlen und eine Widerlegung ihrer Berichte publizieren, was sie nicht tat.⁴⁸ Inzwischen hat sie in Finnland Asyl beantragt und erhalten.⁴⁹ Bezüglich der Vorgehensweise der russischen Behörden meinte sie nur: «Sie brauchen Ruhe, um die Gefangenen weiterhin auf die gleiche Art und Weise zu behandeln.»⁵⁰

Beunruhigend ist auch, dass viele der heutigen Gefängnisaufseher früher als Soldaten in Tschetschenien gekämpft haben. Sie haben deshalb eine besondere «Abneigung» gegenüber Personen tschetschenischer Volkszugehörigkeit entwickelt.⁵¹ Das *Institute for War and Peace Reporting* meint dementsprechend, dass tschetschenische Häftlinge den Soldaten, welche in Anti-Terror-Operationen im Nordkaukasus teilgenommen haben, «zum Frass vorgeworfen» werden.⁵²

Diskriminierung aufgrund der Religion. Des Weiteren erfahren tschetschenische Häftlinge auch regelmässig Diskriminierungen aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit. Im Gegensatz zu den meisten Russen, die der orthodoxen Kirche angehören, sind Tschetschenen Muslime. Menschenrechtsorganisationen in Russland erhalten unzählige Briefe von Häftlingen, die sich darüber beklagen, dass sie ihren Glauben nicht ausüben dürfen. Russisch-orthodoxe Priester würden die Gefangenen regelmässig besuchen, Muslime jedoch würden keinen derartigen Besuch erhalten und

⁴⁵ Pulitzer Center, The Cost of Truth: Russian Journalist Elena Maglevannaya's Story, 31. August 2010: <http://pulitzercenter.org/blog/untold-stories/chechnya-russia-journalist-prisons-torture-censorship-elena-maglevannaya>.

⁴⁶ Frontpagemag, Putin's Torture of Chechens, 1. Juli 2009: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=35411>.

⁴⁷ Ebenda.

⁴⁸ Pulitzer Center, The Cost of Truth: Russian Journalist Elena Maglevannaya's Story, 31. August 2010.

⁴⁹ Finrosforum, Elena Maglevannaya granted asylum, 25. Oktober 2010: <http://finrosforum.fi/elena-maglevannaya-granted-asylum>.

⁵⁰ Pulitzer Center, The Cost of Truth: Russian Journalist Elena Maglevannaya's Story, 31. August 2010.

⁵¹ Memorial, Bewohner Tschetscheniens in der Russischen Föderation, Oktober 2007 – April 2009, 2009; Gesellschaft für bedrohte Völker, Folteropfer aus Tschetschenien in russischer Haft – Hilfe für Zubair Zubairaev, April 2012: www.gfbv.de/inhaltsDok.php?id=2388&stayInsideTree=1.

⁵² IWPR, Russian Prison Hell for Chechens, 15. Februar 2010.

oft sogar aufgrund ihrer Religion beschimpft.⁵³ Die Mutter eines tschetschenischen Häftlings berichtet auch davon, dass ihrem Sohn während des Ramadans absichtlich nur Schweinefleisch gegeben wurde, im Wissen, dass er dadurch nichts zu sich nehmen kann.⁵⁴

Kein staatlicher Schutz. Opfer von Misshandlungen, Erniedrigungen und Folter haben zudem oft keine angemessenen Möglichkeiten, um Beschwerden durchzusetzen, oder fürchten sich davor. Im Allgemeinen werden Untersuchungen von Fällen, welche Folter oder Misshandlung in Gefängnissen beinhalten, nur selten bis nie eingeleitet. Dies führt effektiv zu einem Klima der Straflosigkeit, was zu weiteren und vermehrten Straftaten beitragen kann.⁵⁵ Zudem wenden sich Opfer von Erniedrigungen, Misshandlungen oder Folter nur selten an Regierungseinrichtungen oder Menschenrechtsorganisationen. Sie mussten nicht nur schier unerträgliche Schmerzen über sich ergehen lassen, sondern ihnen ist auch bewusst, dass die Täter von einem grossen Handlungsfreiraum profitieren. Das Resultat ist, dass sie sich vor noch mehr Gewalt gegen sie oder ihr engeres Umfeld fürchten und deshalb keine Beschwerde einreichen.⁵⁶

Für viele Tschetschenen ist die Situation noch prekärer. Die russischen Behörden erlauben es dem *Internationalen Komitee vom Roten Kreuz* seit 2004 nicht mehr, Personen zu besuchen, welche im Zusammenhang mit dem «Konflikt» in Tschetschenien im Gefängnis sitzen.⁵⁷ Eine sehr vage Richtlinie, welche auf sehr viele Tschetschenen ausgedehnt werden kann und welche sie völlig ungeschützt lässt.

Misstände in tschetschenischen Gefängnissen. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Haftbedingungen nicht nur in Gefängnissen ausserhalb Tschetscheniens prekär sind, sondern auch in Tschetschenien selber. *Los Angeles Times* zum Beispiel hat ehemalige Gefangene in verschiedenen Teilen Tschetscheniens bezüglich der dort vorherrschenden Haftbedingungen befragt. Sie beschrieben in sehr genauer und ausführlicher Weise die Misshandlungen in tschetschenischen Gefängnissen. Nicht nur gebe es regelmässig Prügel, sondern auch Überbelegung der Zellen, Entzug von Nahrung und Wasser. Vergewaltigungen und Folter seien fester Bestandteil der alltäglichen Misshandlungen. Sie berichteten auch davon, dass viele Häftlinge während Inspektionen und Besuchen in anderen Anstalten untergebracht wurden, sodass nur die gesunden Insassen zurückblieben.⁵⁸

Ekaterina Sokiryanskaya von der russischen Menschenrechtsorganisation *Memorial* sagt, sie habe nur von ein paar wenigen Fällen gehört, bei welchen Häftlinge aus tschetschenischen Gefängnissen entlassen wurden, ohne dass sie Folter oder Prügel ausgesetzt gewesen waren.⁵⁹ Auch der *European Council on Refugees and Exi-*

⁵³ Carnegie Endowment, Congressional Testimony – Dagestan: A new Flashpoint in Russia's North Caucasus, 16. Juni 2009, S. 17: http://carnegieendowment.org/files/06016_briefing_alexey.pdf.

⁵⁴ IWPR, Russian Prison Hell for Chechens, 15. Februar 2010.

⁵⁵ IWPR, Chechens suffer Torture Hell, 15. Februar 2010: <http://iwpr.net/report-news/chechens-suffer-torture-hell>.

⁵⁶ Ebenda.

⁵⁷ USDOS, 2010 Country Reports on Human Rights Practices – Russia, 8. April 2011.

⁵⁸ Los Angeles Times, Journalists Tour Notorious Chechen Prison, 29. Februar 2000: <http://articles.latimes.com/2000/feb/29/news/mn-3699>.

⁵⁹ Danish Immigration Service, Chechens in the Russian Federation – Report from Danish Immigration Service's fact finding mission to Moscow and St. Petersburg 12 to 29 June 2011, Oktober 2011, S. 63: www.unhcr.org/refworld/docid/4ece03bd2.html.

les berichtet, dass es in Tschetschenien in allen Typen von Haftanstalten zu Folter kommt. Die Folterpraxis sei weit verbreitet in Tschetschenien.⁶⁰

SFH-Publikationen zu Russland und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter

⁶⁰ European Council on Refugees and Exiles, Guidelines on the treatment of Internally Displaced Persons (IDPs) Asylum Seekers and Refugees in Europe, 8. März 2011: www.unhcr.org/refworld/pdfid/4d81da0c2.pdf.